

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 68.

Sonnabend, den 16. Juni 1900.

66. Jahrgang.

Erlaß, Leichenbehandlung betreffend.

Im Hinblick auf die bevorstehende heiße Jahreszeit nimmt die unterzeichnete königl. Amtshauptmannschaft hiermit Veranlassung, im gesundheitlichen Interesse zu empfehlen, die Leichen thunlichst bald, jedenfalls aber dann, wenn an denselben deutliche Zeichen der Fäulnis, so insbesondere fauliger Geruch, Auslaufen pp., wahrnehmbar sind, aus dem Sterbehause zu entfernen und an einen entfernten, thunlichst kühlen Raum des Sterbehauses zu bringen.

Sollte letzteres aus Platzmangel unthunlich fallen, so ist unter allen Umständen das Heizen des Raumes, in welchem die Leiche sich befindet, zu unterlassen, auch durch fleißiges Öffnen der Fenster und Thüren für gehörige Luftreinigung zu sorgen.

Die seitherige Bestimmung, wonach alle Leichen nach Ablauf von spätestens 4 mal 24 Stunden von der Stunde des eingetretenen Todes an aus dem Sterbehause zu entfernen sind, bleibt allenthalben in Geltung.

Im Uebrigen werden sämtliche Leichenfrauen des Bezirks angewiesen, im Sinne gegenwärtigen Erlasses bei den Angehörigen der Verstorbenen einzuwirken, nicht minder aber auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht, ihrer Instruktion stets gewissenhaft nachzugehen und ganz besonders auf strengste Einhaltung der in §§ 14, 17, 19 und 20 ihrer Instruktion enthaltenen Vorschriften bedacht zu sein.

Hier etwa bekannt werdende Säumnisse, beziehentlich Leistung unbegründeten Widerstandes in dieser Richtung würden — event. strafrechtlich — geahndet werden.

Die Ortsbehörden wollen die Leichenfrauen auf diesen Erlaß noch besonders hinweisen.

Dippoldiswalde, am 30. Mai 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

664 G.

Losfow.

Wer den Verüber dieses Baumfrevels so zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Befragung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von 10 Mark.

Dippoldiswalde, am 11. Juni 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

419 A.

Losfow.

St.

Gesperret

wird vom 18. bis mit 22. dieses Monats der von Börnchen b. Lauenstein nach Bärenstein führende Kommunikationsweg wegen Massenschüttung.

Der Verkehr wird unterdessen über Dittersdorf bezw. Nebenau gewiesen.

Dippoldiswalde, am 13. Juni 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

433 A.

Losfow.

St.

Gesperret

wird vom 18. bis mit 27. dieses Monats der von Wendischcarsdorf nach Großhölla führende Kommunikationsweg wegen grundhafter Herstellung desselben innerhalb des königlichen Forstreviers.

Der Verkehr wird unterdessen auf die Rabenauer Straße bezw. auf die „Neue Köhnstraße“ gewiesen.

Dippoldiswalde, am 14. Juni 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

439 A.

Losfow.

St.

Bekanntmachung.

Nachdem an Stelle des verstorbenen Herrn Trichinenschäuers Julius Herschel Herr Kaufmann Richard Alexander Heinrich hier

als zweiter Trichinenschäuer für den Stadtbezirk Dippoldiswalde gewählt und heute als solcher in Pflicht genommen worden, wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dippoldiswalde, am 14. Juni 1900.

Der Stadtrat.

Voigt.

Baumfrevel.

Auf Abtheilung 2 der Postenthalstraße zwischen Station 5, 9 und 6,0 sind in der Nacht vom 2. zum 3. dieses Monats von 2 jungen Kesseldäumchen die Kronen abgebrochen worden.

Die Reichstagsession.

Die erste Session des am 16. Juni 1898 gewählten Reichstages ist am Dienstag durch die vom Reichstanzler Fürsten Hohenlohe verlesene Schlussklärung zum Abschluß gelangt, nachdem das Haus unmittelbar vorher noch das für die deutsche Wehrmacht zur See so bedeutende Flottengesetz definitiv genehmigt hatte. Im Grunde genommen, zerfiel die jetzt stattgefundene Tagung allerdings in zwei an sich ziemlich selbstständige Abschnitte, denn am 6. Dezember 1898 trat der neugewählte Reichstag zum ersten Male zusammen, um dann am 22. Juni 1899 bis zum 14. November des gleichen Jahres verlag zu werden, so daß ein Zwischenraum von fast fünf Monaten diese beiden großen Sessionen trennt. Aber sie gehören eben schließlich doch zusammen, und zwar nicht nur infolge des erst jetzt stattgefundenen formellen Sessionsschlusses, sondern auch deshalb, weil eine ganze Reihe von Vorlagen aus der ersten Hälfte in die zweite hineinragten. Wenn wir nun nochmals einen Rückblick zunächst auf die vom 6. Dezember 1898 bis zum 22. Juni 1899 währende Sitzungsperiode werfen, so zeigen sich uns als deren bemerkenswerteste Ergebnisse das Militärgesetz, welches die Vermehrung des Reichsheeres um drei Armeekorps ausspricht, die Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz, das Hypothekbankgesetz, die Novelle zum Reichsbankgesetz, das Gesetz über die Errichtung eines besonderen bayerischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof in Berlin und natürlich der Etat für 1899, weiter etwa noch die Gesetze, welche sich auf die Verwendung von Mitteln aus dem Reichsinvalidenfonds, auf das Flaggerecht der Kaufahrtsschiffe und auf den Uebergang der Karolinen usw. in den Besitz des deutschen Reiches beziehen. Doch neben diesen damals zu Stande gekommenen Gesetzen wurden gleichzeitig verschiedene andere gesetzgeberische Beratungskörper vom Reichstag in Angriff genommen, die erst im Laufe des am 14. November begonnenen, zweiten großen Sessionenabschnittes ihre Erledigung gefunden haben. Hierzu gehören die sogenannten Postgesetze, nämlich die Novelle zum Posttarifgesetz — Aufhebung der Privatpostanstalten, Erhöhung des Reistgewichts für einfache frankierte Briefe usw. — die Fernspreckgebührenordnung und das Telegraphenweggesetz, ferner die Novelle zur Gewerbeordnung — Konzessionspflicht für Gesindevermittler, Adenschlagstände usw. — der Gesekentwurf über die obligatorische Schlachtvieh- und Fleischschau, endlich die als „lex Heinze“ so bekannt gewordene Novelle zum Strafgesetzbuch und die sogenannte „Zuchthausvorlage“, welche den

Streitgehern das Handwerk legen wollte. Da man all diese Vorlagen nicht fallen lassen wollte, so mußte, um deren spätere Weiterberatung zu ermöglichen, am 22. Juni 1899 eine bloße Veragung des Reichsparlaments über die folgenden Sommer- und Frühherbstmonate hinaus eintreten. Im Laufe der am 14. November 1899 begonnenen Wintertagung fanden dann die betreffenden Beratungsgegenstände dahin Erledigung, daß die drei Postgesetze, das Fleischschaugesetz, die Novellen zum Strafgesetzbuch und zur Gewerbeordnung unter mehr oder weniger größeren Abänderungen der ursprünglichen Regierungsvorlagen genehmigt wurden, während die Streifvorlage vom Hause verworfen wurde. Das Alles ging aber nicht ohne theilweise heftige Kämpfe ab, die ihren lauten Widerhall im Lande fanden, namentlich war dies der Fall in den Fragen der Fleischschau, der „lex Heinze“ und des Vorgehens gegen frivole Streibewegungen. Gleich der „Zuchthausvorlage“ drohten auch die „lex Heinze“ und das Fleischschaugesetz zu scheitern, was aber schließlich noch durch eine erzielte Verständigung zwischen Regierung und Reichstag, wie unter den Parteien des letzteren selbst, verhindert wurde. Inzwischen war jedoch längst bereits eine andere hochwichtige Frage getaucht, diejenige einer abermaligen und bedeutenden Verstärkung der deutschen Flotte, die ihre Wellenkreise schon Monate vor dem parlamentarischen Erscheinen der Flottenvorlage zu ziehen begann. Im Zeichen der letzteren stand denn auch vorwiegend der gesammte Sessionenabschnitt des Reichstages vom 14. November 1899 bis zum 12. Juni 1900, und eigenthümliche Phasen machte das Flottenprojekt in dieser Zeit durch, so daß sein Schicksal lange Zeit ein höchst ungewisses blieb. Erst die Beschlüsse der Budgetkommission zur Flottenvorlage, welche ein einigermaßen abgeschwächtes Flottengesetz durch einstweilige Ausschließung der geplanten Vermehrung auch der zum Dienst in überseeischen Stationen bestimmten Schiffe, sowie ganz neue Stempel- und Zollgesetze zur Milderung der Kosten der Flottenverstärkung zeitigten, brachten in der ganzen Angelegenheit die nothwendige Klärung, jetzt durfte endlich die jüngste Marinevermehrung als gesichert gelten. In seiner Schlusssitzung hat denn auch das Reichsplenum diesen Kommissionsbeschlüssen, welche auch von den verbündeten Regierungen bereits gutgeheißen worden waren, endgiltig zugestimmt, wobei speziell die eigentliche Flottenvorlage in der durch Namensaufruf erfolgenden Gesamtentscheidung mit 201 gegen 103 Stimmen genehmigt wurde. Durch diesen Reichstagsbeschluss erhält das Reich endlich eine seiner Weltmachtsstellung entsprechende starke

Flotte, sodaß Deutschland das Gewicht seines Ansehens künftig bei den Weltmächten noch mehr in die Waagschale zu werfen vermag. — Im Sonstigen sind im Reichstage jetzt noch zu Stande gekommen u. A. das Reichsleuchengesetz, das erneute Handelsprovisorium mit England, die Novellen zum Unfallversicherungsgesetz und zum Reichspostdampfergesetz u. s. w., unerledigt blieben die Novelle zur Straf- und Zivilprozessordnung und die neue Seemannsordnung.

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Mit der Bitte um Aufnahme erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Bei der Fürsorge, welche die neue Gesetzgebung dem Arbeiter und Gehilfen in Krankheit und Unfall zu Theil werden läßt, beschleicht den kleinen Meister wohl das bittere Gefühl des Reides und der Unzufriedenheit und es entschlüpft ihm gar oft die vorwurfsvolle Frage: „Ja, wer giebt mir denn etwas, wenn ich krank darniederliege?“ Und gewiß, Jedermann kann es sich vorstellen, welch trübe Tage für die Familie des Handwerkers nahe, wenn der Vater auf dem Krankenbette liegt, wenn er nicht die fleißigen Hände reger, nicht den Gesellen oder Lehrling anleiten und beaufsichtigen, nicht sowohl nach Arbeit als auch nach Kasse gehen kann! Hier ist nun jeder Betreffende natürlich nur auf Selbsthilfe angewiesen, die erzielt wird durch Zusammenschluß in gemeinsamer Krankenkasse, und es ist sehr erfreulich zu hören, daß unter den hierigen Innungsmeistern diese Frage neuerdings in Fluß gebracht worden ist und viel Aussicht auf Verwirklichung hat. Auch diese Zeilen sollen dieser guten Sache den Dienst leisten, alle Betreffenden auf das Unternehmen aufmerksam zu machen, sich dafür zu erwärmen, dann aber auch die That folgen zu lassen und zur Gründung der neuen Kasse bald zu schreiten. Die um diese Zeit bevorstehenden Quartals-sitzungen der einzelnen Innungen dürften am Besten Gelegenheit bieten, der Sache näher zu treten und sie zu fördern. Wolle man immer bedenken, daß die Groschen, welche eine solche Kasse wöchentlich fordert, ohne größere Entbehrungen leicht geleistet werden können, daß aber die Mark, die sie dafür in den Zeiten der Noth bietet, als erster Rettungsanker dienen kann.“

Der hiesige Gabelsberger Stenographenverein beabsichtigt, nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Gasthof zum Stern einen neuen Anfängerkursus zu beginnen, wozu sich schon von verschiedenen Seiten Baulustige gemeldet haben, denn in weiterer Kreise dringt die Erkenntniß, daß die Schnellchrift nicht mehr nur von Berufs-

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Textliche und complete Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Gesandte, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Stenographien in Parlamenten mit Ernst getrieben werden muß, während sie für andere nur eine nebenläufige Spielerei sei; sondern insbesondere jungen Leuten vom Beamten- und Kaufmannsstande, überhaupt solchen, die vielfach mit der Feder umgehen müssen, tritt ernstlich vor Augen, daß ihnen die Schnellschrift eine ungemein große Erleichterung bei schriftlichen Notizen und Korrespondenzen verschafft und zur Erlangung einer besser bezahlten Stelle Kenntniß und Fertigkeit in der Stenographie wesentlich erforderlich ist. In richtiger Werthschätzung der Stenographie ist dieselbe auch seit einem Jahre in hiesiger Handelsschule als Unterrichtsfach eingeführt worden. Aber die aus dieser Schule Entlassenen sollten nun auch, wie es schon einige thun, die Gelegenheit benutzen, sich im Stenographenvereine weiter zu üben, wollen sie nicht Gefahr laufen, das Gelernte bald und ganz zu vergessen und zu verlieren. Es wäre erfreulich, wenn sich nächsten Mittwoch eine stattliche Zahl sowohl bei dem Anfangs-, als auch um 9 Uhr bei dem Fortbildungskursus einfinden würde.

Nächsten Sonntag, Abends 6 Uhr, findet in der Schießhalle die Verpachtung der Halle und des Zeltes für das diesjährige Bogelschießen statt.

Von unserm Reichstädter Berichterstatter erhalten wir folgende „Entgegnung: Wie aus dem Eingefandten der letzten Nummer der „Weißeritz-Ztg.“ zu ersehen ist, hat mein Bericht über den Brand des rothen Gutes in Reichstädt in der Gemeinde K. bei einem oder etlichen Bewohnern böses Blut, vielleicht gar schlaflose Nächte bereitet. Diesen Erfolg sollten natürlich die unschuldigen, wahren Worte „jeder Zeit bereit“ nicht haben und beleidigen zu wollen, ist mir nie in den Sinn gekommen. Damit aber nicht noch andere Eingefandte erscheinen, will ich den nichterschiedenen Nachbargemeinden zum Trost sagen, daß wir Reichstädter nicht so thöricht sind zu verlangen, bei einem Gewitter nach Auswärts auszurücken, wo doch keine vor Feuergefahr sicher ist. Im Uebrigen fasse ich das Ausrücken nach einem Brandplatze nicht als freundschaftliches Verhältnis auf, sondern als Erfüllung der Christenpflicht und des Gesetzes. Daß durch meinen Bericht das pp. Verhältnis gelockert werde, wolle Gott verhüten, denn Einer hängt vom Andern ab. Die Reichstädter werden auch, wenn es nöthig ist, jederzeit zu Hilfe eilen und nach Kräften helfen und fördern.“ (Damit ist die Angelegenheit für uns erledigt. D. R.)

Am 11. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königl. Sächs. Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschuldens-Rassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % dergleichen vom Jahre 1869, die durch Abstempe lung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Löbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingleichen die den 1. Dezember 1900 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind.

Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanspruchend eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung aus gelost oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Betheiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Mit nicht geringer Verspätung ist jetzt in Leipzig eine Postkarte in die Hände des berechtigten Empfängers gelangt, die nach dem Aufgabestempel am 10. September 1873 in Zwickau in Sachsen dem Postamt zur Beförderung übergeben wurde. Diese Verzögerung fällt jedoch nicht der Post zur Last, scheint vielmehr dadurch hervorgerufen zu sein, daß durch irgend einen Umstand die Karte in falsche Hände gelangt ist und der damalige Empfänger erst jetzt — nach 27 Jahren — bemerkt hat, daß die Karte gar nicht für ihn bestimmt war, denn sie wurde am 9. d. M. dem Postamt 3 in Leipzig durch den Postkasten zu anderweiter Beförderung anvertraut. Glücklicher Weise lebt der richtige Adressat noch, so daß er von dem Inhalt der Karte, der sich wohl während der langen Reisedauer derselben erledigt haben mag, noch Kenntniß nehmen konnte.

Reinholdshain. Hier schlug der Blitz am Gehöfte des Gutsbesizers Wagner in eine Pappel, sprang von dort in den Kuhstall über und betäubte auf kurze Zeit den dort anwesenden Besizer.

Freiberg. Ein am Freitag hier aufgetretener, der Tollwuth verdächtige Hund hat in hiesiger Stadt nicht nur einen Schuhmann, sondern auch zwei Knaben von 10 und 12 1/2 Jahren gebissen. Die drei Verletzten sollen dem Königl. Institute für Infektionskrankheiten in Berlin zur Behandlung überwiesen werden.

Leisnig, 11. Juni. Ein jäher Tod ereilte den Pastor Dr. Schmidt in Leisnig. Früh hatte er noch gepredigt, Nachmittags im besten Wohlsein mehrere Krankenbesuche gemacht; von einem solchen Krankenbesuche kommend, hat ihn gestern Abend 8 Uhr ein Schlag getroffen. Zwischen dem Lannendorfer Wald und Leisnig fand man ihn auf der Straße liegend leblos vor. Pastor Dr. Schmidt war allseitig beliebt, stand im 50. Lebensjahre und war 107er Veteran des 1870/71er Feldzuges.

Martrandstädt. In ziemlich auffälliger Weise bewegte sich hier der Artillerist Wendler vom 77. Artillerie-Regiment, Mödern. Er kaufte sich ein Paar feine braune Schnürschuhe, die er gleich mit dem Bemerkten anzog, seine Eigenthumstiesel dalassend, er könne sich als Beurlaubter diesen Sport erlauben. Hierauf ging er in ein Kleidermagazin und kaufte sich einen feinen Sommeranzug. Die Geschäftsinhaberin bat er ebenfalls, sich gleich umkleiden zu dürfen, da er vier Wochen Urlaub habe, und beabsichtige, nach München zu reisen, um seinen Bruder, einen reichen Brauereibesitzer, daselbst zu besuchen. Uniform und Seitengewehr werde er auf seiner Rückreise abholen. Endlich stattete er einem Barbier einen Besuch ab, um sich frisiren zu lassen. Hierauf fuhr W., in aller Eile im Wartezimmer II. Klasse des Bahnhofes eine Fahrkarte verlangend, ohne eine solche erlangt zu haben, mit dem Schnellzuge in der Richtung nach Corbeitha ab. W. ist Deserteur und hat einem Offizier, bei dem er Bursche war, 400 M. gestohlen.

Mühltritt. Eine Blutvergiftung zog sich ein 6-jähriger Knabe dadurch zu, daß er mit verwundeter Hand eine anscheinend vergiftete Ratte aufhob, um sie der Raze zu bringen. Kopf, Arme und Hände des Knaben schwellen in kurzer An. Ob der stattgehabte operative Eingriff das Leben des Kindes erhalten wird, ist noch sehr zweifelhaft.

Chemnitz. Hier stürzte ein 25 Jahre altes Dienstmädchen aus einem Fenster der 3. Etage in den Hofraum, wo es in Folge erlittenen Schädelbruchs bewußtlos liegen blieb. Die Verunglückte, welche beim Teppichreinigen vermuthlich das Gleichgewicht verloren hat, wurde in das Krankenhaus überführt.

Blauen, 13. Juni. Neute Nachmittag entfloß der Bär des Circus R. Reißarth, der auf dem Schützenplatz Vorstellungen gab, vom unteren Bahnhof, wo er verladen werden sollte. Er sprang, nachdem er etwa 200 Meter gelaufen war, in die Elster. Nach einem „Bad“ floh er weiter in der Richtung auf die Leuchtsmühle, woselbst er, ohne Anheil anzurichten, wieder eingefangen wurde.

Schwoben b. Waldenburg. Der 13-jährige Schulknabe Paul Alfred Schneider hier hat im April d. J. zwei Scheunen nebst Schuppen vorsätzlich in Brand gesetzt. Das Landgericht Zwickau verurtheilte jetzt den jugendlichen Verbrecher zu 1 Jahr Gefängniß.

Reichenbach. Der Bau der 21 Meter hohen, auf dem Kuhberge bei Reichenbach seitens der Städte Reichenbach, Mhlau, Greiz, Elsterberg, Lengenfeld und Reichenbach gemeinsam zu errichtenden monumentalen Bismarcksäule wird nunmehr in Angriff genommen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Staatssekretär Tirpitz ist in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Die Stadt Berlin entsendet 85 Personen zum Studium der Pariser Weltausstellung. Jedem Einzelnen wird dabei eine bestimmte Aufgabe zu Theil.

Wie aus Salzwedel berichtet wird, greift die in der dortigen Gegend zum Ausbruch gelangte Boden-seuche immer mehr um sich. Alle öffentlichen Veranstaltungen sind verboten.

Berlin, 12. Juni. Ein Wahnsinniger auf dem Nationaldenkmal erregte gestern Mittag großen Aufschau. Er hatte sich, bis aufs Hemd entkleidet, auf dem obersten Postel unmittelbar unter der Gruppe niedergelegt. Den Versuch eines Schuhmanns, ihn herunterzuholen, setzte der Irre heftigen Widerstand entgegen. Der Mann führte wirre Reden, und als er schließlich in Tobsucht versiel, brachten ihn mehrere Schutzleute nach der Unfallsstation in der Brüderstraße.

Ueber einen Aufsehen erregenden Vorfall geht der „Offsee-Ztg.“ die folgende Darstellung zu: In der Nähe des Finkenwalder Bahnhofes geriethen am Sonnabend Abend die Fleischermeister Paul Berg und Richard Dallmann mit mehreren Offizieren in Konflikt. Einer der Offiziere zog seinen Degen und drang damit auf die Fleischermeister ein. Berg entriß ihm jedoch die Waffe und gab sie an Dallmann, worauf Beide davonliefen. Der Offizier gab dann einigen gerade des Weges kommenden Trainsoldaten den Auftrag, die beiden Fleischer zu verfolgen und ihm seinen Degen zurückzubringen. Die Soldaten führten diesen Auftrag in der Weise aus, daß sie Dallmann mit ihren Seitengewehren niederschlugen und ihm die Waffe wieder abnahmen. Dallmann, ein 31-jähriger erst seit Kurzem verheiratheter Mann, hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er denselben erlegen ist.

Rawitsch (Posen), 14. Juni. Sonnabend Nachmittag hat der Handschuhmacher Junter seinen 18-jährigen Sohn erschossen. Letzterer hat seinen Eltern schon großen Kummer bereitet, was den alten Vater schließlich zur Verzweiflung gebracht haben mag, in der er dann die

grauenvolle That beging. Der Thäter stellte sich selbst der Behörde.

Osnabrück, 14. Juni. Der größte Theil des Regierungsbezirktes Osnabrück und die benachbarten Theile der Provinz Hannover und der Provinz Westfalen sind gestern von einem furchtbaren Unwetter heimge sucht worden, das auf den Feldern großen Schaden ange richtet hat.

Schlesien. Die größte Kohlengrube der ganzen Welt wird die dem Grafen v. Tiele-Windler gehörige Grube „Prinz von Preußen“ bei Mieschowitz werden. Nachdem das Bohrloch bis auf 1000 Meter niedergebracht worden ist, wobei verschiedene Flöße von 4—7 Meter Mächtigkeit durchbohrt wurden, ist der Bau der Wasserhaltungs- und Fördermächte in Angriff genommen worden, die im Lichten 7—9 Meter Ausdehnung erhalten und bis zu 800 Meter Tiefe gehen sollen. Da die Gebirgsverhältnisse dem Bau günstig sind, so nimmt man an, daß innerhalb zehn Jahren eine Belegschaft von 5000 Mann für diese eine Grube erforderlich ist. In Folge dieser Aussichten hat denn auch bereits eine umfangreiche Spekulation in Grundstücken für Häuserbauten begonnen.

Oesterreich-Ungarn. „Narodni Listy“ erzählt den Hergang der Dinge am 8. Juni bei der tschechischen Obstruktion und erklärt, wie die Regierung, nachdem um 10 Uhr fest beschloßen worden war, die Sitzung eventuell bis Sonntag dauern zu lassen, um 11 Uhr den Schluß der Session beschloß. Als der Lärm am ärgsten war, rief Abg. Patai ins Haus: „Wenn ihr nicht aufhört, lassen wir aus den Gasthäusern Leute unserer Partei telephonisch hierher berufen; die werden euch Mores lehren“; ein daneben stehender tschechischer Großgrundbesitzer sagte zu Patai: „Sie würden damit nichts besser machen. Jeder tschechische Abgeordnete ist mit dem Revolver ins Haus gekommen. Wir Großgrundbesitzer thun bei der Obstruktion nicht mit, und dennoch sind auch wir gerüstet.“ Dabei zog er eine blanke Waffe aus der Rocktasche und hielt sie Patai einen kurzen Augenblick vors Gesicht. Diese Scene gab den Anstoß zu dem Ministerrathsbeschluß, die Session sofort zu schließen.

Belgien kennt keinen Militärdienst wie wir, es hat seine „Borgerwacht“. Was das für eine schneidige Einrichtung ist, zeigt sich jetzt. Vor nicht langer Zeit hatte die Regierung angeordnet, die Borgerwacht etwas besser zu drillen. Da gab es dann nicht nur Sonntags Gama schendienst, sondern auch drei- und viermal in der Woche theoretischen Unterricht. Wenn die Bürgergardisten ihre Bureaus und Geschäfte verließen, hatten sie kaum Zeit, nach Hause zu eilen und behaglich zu speisen; sondern mußten die Uniform anziehen und zum theoretischen Unterricht marschiren. Beißen sich die Herren Offiziere sehr auf die Militärs heraus, so kann solch ein Abendunterricht bis in die neunte und zehnte „unge-gessene“ Stunde dauern. So etwas erhöht die Freude der Borgerwachtmänner an ihrem militärischen „Berufe“ gewiß nicht. Außerdem nahm man ihnen das Recht, wie früher, sich ihre Offiziere selbst zu wählen. Daher geschah es, daß schon zur Zeit der Bandenpeereboom-Krawalle des vorigen Hochsommers die Bürgerwache sich „schandbar“ betrug und in Wehr und Waffen unter dem Gefange der Marzeillaise mit den Ruhestörern sympathisirte. Den ganzen Winter über regnete es in allen großen Städten Strafen wegen Ungehorsams und Widersetzlichkeit; vor wenigen Wochen verweigerte die Bürgerwacht von Gent den Gehorsam, weil die Offiziere sich weigerten, die Kommandos auf Blämsisch zu geben. Und vor einigen Tagen ist es in Antwerpen geradezu zur Rebellion gekommen. Kaum daß Blutvergießen vermieden wurde. Der Abenddienst dauerte über alle Maßen lange, ein Major konnte sich durchaus nicht dazu entschließen, die Leute nach Hause zu schicken. Als er sie noch nach dem eigentlichen Unterricht genugsam in Reih und Glied gezwiebelt hatte und die Mannschaften gehen hieß, erhob sich ein wüthendes Geheul und Gepseife. Der Major befohl sofort Antreten, aber niemand gehorchte. Nun zog der Offizier den Säbel und pflanzte sich vor die Ausgangsthür. Nochmals befohl er, die Reihen zu ordnen. Anstatt zu gehorchen, drangen die Leute auf ihn und die ihm zu Hilfe kommenden Offiziere ein, stießen sie von der Thüre fort und zertrümmerten letztere. Dann wollte man in geschlossenem Zuge unter dem Gefange der Marzeillaise in die Stadt ziehen. Das verhüteten die Offiziere glücklicherweise noch. Dieser letzte Vorfall aber ist das bedenklichste aller Vorkommnisse seit Intrafttreten des neuen Gesetzes über die Bürgergarde. Nächstens wird die Bürgergarde am Ende noch ihre eigenen Offiziere gefangen nehmen. Ein schönes Bild einer bewaffneten Macht.

Spanien. Am 20. d. M. beabsichtigt die Regierung mit Zwangsvollstreckungen gegen säumige Steuerzahler vorzugehen. In diesem Fall soll allgemeiner Ladena- und Fabrikstillstand die Antwort sein.

Rußland. Als Beweis, wie hoch die Erwerbungs Masampos durch die Russen bewerteth wird, sind nachstehende Ausführungen der „Rossija“ von Interesse: „Bei all seiner Kurzsichtigkeit hat sich Korea endlich überzeugt, daß Japan ohne England nichts ist, und das Ansehen des letzteren als einer drohenden Macht ist durch den jetzigen Krieg stark erschüttert. Wenn Masampo in seinen Gewässern unsere Panzerschiffe sehen wird, so wird das letzte Schwanken Koreas zu Ende sein. Der König wird unwillkürlich wissen, wessen Weisungen er sich zu unterwerfen hat. Der Erfolg wird um so bedeutender sein, als laut Vertrag neben den russischen des „Gleichgewichts wegen“ keine fremdländischen Geschwader erscheinen werden.“

Nachlan
allein
Frage
mußten
durch
den W
Hafen,
bedient
anders.
Wladis
bald i
liegen
außer
auch
Flotte
Armee
aus de
werden
schon
unbede
werden
Kuhlan
Politik
von W
sich be
daß w
zunehm
anische
Human
Staate
Haupt
außer
bewaff
fügen.
Entsch
stande
Ausfüh
einem
Stellun
war
Sieben
Koloni
sind z
vom
marsh
Kroon
Meth
Eifen
ganze
Kämpf
Kava
carew
in der
ging
hält
des
wirkt
Eine
marsh
die J
gezoge
zu ve
bezieh
Nä
werde
Berdi
finde
Ei
wird
Ei
3/4 J
in B

Rußland wird in Korea nicht nur gebieten, sondern auch allein gebieten. Zusammenstöße mit Japan wegen dieser Frage sind uns gegenwärtig nicht schrecklich. Früher mußten wir wohl oder übel bei manchem Stückchen Japans durch die Finger sehen, denn unsere Schiffe hatten für den Winter keinen anderen Ankerplatz, wie die japanischen Häfen, wurden auf japanischen Docks ausgebessert und bedienten sich sogar japanischer Kohle. Jetzt ist die Sache anders. Wir haben Docks in genügender Anzahl in Vladivostok und Port Arthur und wahrscheinlich auch bald in Masampo. In diesen Buchten und Talienwan liegen genügend Kohlenvorräte für Kriegszwecke. Aber außer als Kohlenstationen sind Port Arthur und Masampo auch noch als nicht zufrierende Ankerplätze der russischen Flotte und als Versammlungspunkte für eine ganze aktive Armee von Bedeutung, weil über sie Getreide und Vieh aus der Mandchurie, Vieh und Reis aus Korea geliepert werden kann. Letzteres ist um so bequemer, als Masampo schon eine fertige Reismiederlage darstellt, die mit ganz unbedeutenden Ausgaben für militärische Zwecke hergerichtet werden kann. Mit der Erwerbung von Port Arthur hat Rußland gewissermaßen den ersten Schritt zu einer aktiven Politik im Osten getan, aber jetzt mit der Erwerbung von Masampo hat es sich fest auf beide Füße gestellt und sich beide Hände völlig frei gemacht. Wir wollen hoffen, daß wir es verstehen werden, die gewonnene Lage auszunutzen, und daß wir dem unterdrückten Leben des koreanischen Volkes einen frischen Strom der Kultur und Humanität zuführen.

Nordamerika. 18 000 Chippeway-Indianer im Staate Süd-Minnesota haben sich erhoben. Ein Weisheits-Häuptling predigt den Heiligen Krieg; die Lage ist äußerst kritisch, da die Indianer mit Repetirgewehren bewaffnet sind und über große Mengen Munition verfügen.

Westafrika. Der Vormarsch eines Theiles der Entschlossenen für Kumassi begegnete ernstem Widerstande. Die Kolonne rückte auf Dompoussi vor, wo die Aufständischen eine starke Stellung inne hatten. Nach einem Gefecht wurden die Aufständischen aus ihrer Stellung geworfen, aber wegen der erlittenen Verluste war die Kolonne nicht im Stande, weiter vorzurücken. Sieben europäische Offiziere wurden verwundet. Die Kolonne kehrte nach Kwisa zurück. Weitere Stämme sind zu den Aufständischen übergegangen.

Südafrika. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 13. Juni, 10 Uhr Vormittags: General Methuen marschierte gestern nach Honingspruit und fand alles ruhig. Kroonstad wird von uns mit starker Macht gehalten. Methuen kehrte heute zum Rhenosferfluß zurück, wo die Eisenbahn ausgebessert wird. Wir waren gestern den ganzen Tag mit Bohtas Heer im Gefecht. Der Feind kämpfte mit großer Entschiedenheit und hielt unsere Kavallerie auf beiden Flanken fest. Hamilton und Polecarew machten jedoch einen Vorstoß und nahmen einen in der Front des Feindes gelegenen Hügel. Der Feind ging ostwärts nach seiner zweiten Position zurück und hält die gegenüberliegende noch. Die weite Ausdehnung des Gebietes, über welche der Kampf sich erstreckt, bewirkt, daß nur sehr langsam Fortschritte gemacht werden. Eine drei Stunden später ausgegebene Depesche des Feldmarschalls berichtet, daß der Feind während der Nacht die starke Stellung geräumt und sich ostwärts zurückgezogen hat.

China. Am Sonntag wurde das Uebereinkommen zwischen den Mächten hinsichtlich ihres einigen Vorgehens in China erzielt. Diesem Abkommen gemäß werden die Dynastie und die Regierung als unverlethlich betrachtet. Das heißt, die fremden Mächte werden zwar die Maßnahmen, die sie zur Unterdrückung der gegenwärtigen Unruhen für erforderlich erachten, ergreifen, ohne die Erlaubnis der chinesischen Regierung einzuholen, aber diese von ihren Absichten und Bestrebungen unterrichten, sie gegen alle Angriffe, von welcher Seite diese auch kommen mögen, zu schützen. Bislang seien 2000 fremde Truppen nach Peking und 600 nach Tientsin geschickt worden. Diese Truppenmacht werde vergrößert werden, falls sie sich nicht als stark genug erweist. — Die neue Sommerwohnung der britischen Gesandtschaft im Gebirge wurde in der Nacht zum Montag von den Boxers oder chinesischen Soldaten niedergebrannt.

China. Die Rebellen schnitten die telegraphische Verbindung zwischen Peking und Tientsin ab. Die Verbindung zwischen Peking und der Great Northern-Company-Linie ist ebenfalls abgeschnitten.

— Aus Schanghai wird gemeldet: Der japanische Gesandte drängt auf Anerkennung der japanischen Einflusphäre in den Provinzen Tscheliang, Fokien und Kansü. — Die 4000 Mann gelandeten russischen Truppen warten noch auf weitere Befehle. — Gerüchtwiese verlautet, Japan habe die chinesische Regierung davon benachrichtigt, daß es für den Fall, daß russische Truppen in Peking eintrifften sollten, eine doppelte Anzahl japanischer Truppen ebenfalls nach dort entsenden würde. — Die japanische Regierung hat vier weitere Kriegsschiffe nach China geschickt.

Bermischtes.

* Ihr Wirth. Der Lehrer Feldigel von Oberammergau, der Dirigent der Passionsmusik, hat einen „Führer“ herausgegeben. In diesem Büchlein spricht er auch von der Wirtin, die das Passionspiel auf die Zuschauer ausübt, und da erzählt er denn von einer frommen Dame, der Gattin eines berühmten Gelehrten, das folgende, amüsante Geschichtchen: Die Dame kommt nach Oberammergau und besucht eine ihr bekannte Familie. „Sagen Sie, wo kann ich bleiben?“ — „Gehen Sie zu Bürgermeister Lang!“ (Raiphas). — „Rein; der spielt schlecht.“ — „Wie, das ist doch ein ausgezeichneter Spieler.“ — „Rein, der spielt schlecht.“ — „Sooo. Ja, dann gehen Sie zu Diemer, der ist doch sehr gut.“ — „Was ist Diemer?“ — „Herodes.“ — „Rein, der spielt auch sehr schlecht.“ — „Aber ich bitte Sie, meine Gnädige, diese Würde, diese Aktionen?“ — „Aber er ist ein Feind Christi, und zu einem Feinde Christi ziehe ich nicht.“ — „Ah, das ist etwas Anderes. Ja, dann gehen sie doch gleich zu Christus-Mayer selbst.“ Demüthiger Augenaufschlag. — „Ja, wie könnte ich es wagen, zu Christus zu gehen.“ Pause. Langes Besinnen nach einem Ausweg. — „Wissen Sie was, gehen sie zu einem Apostel, die sind gute und fromme Menschen, da sind Sie am besten aufgehoben.“ — „Ja, ich danke, ich werde zu einem Apostel gehen.“ — Die Dame verläßt das Haus und geht das ganze Dorf ab mit der stereotypen Frage: „Wohnt hier ein Apostel?“ — Mehrere Apostel haben schon ihre Gäste; endlich findet sie einen solchen, der ihr noch zu später Stunde das Quartier bieten kann; sie ist glücklich. Anderen Tages ist Spiel. Tief ergriffen kehrt sie nach dem Spiele heim. — „Ach wie schön, daß

Sie Apostel sind.“ — Der Apostel lächelt und zündet sich schweigend eine Zigarre an. Pause. — „Sagen Sie, mein lieber Freund, was für ein Apostel sind Sie?“ — Er hustet und räuspert sich verlegen. — „Wie?“ — „Ich bin halt — der Judas.“ — Die Dame reißt sofort ab.

* Die Leiche eines alten Germanen aus dem Moore zu Dammdorf bei Edernförde ist ein hoch interessanter Alterthumsfund. Nach Aussage vieler Professoren hat der Moormann ein Alter von zweitausend Jahren. Er war nicht in eine Decke eingehüllt, sondern nur in den Ueberwurf, wie ihn die alten Deutschen trugen. Die Füße bestanden sich nur in einer Fußbekleidung, die aus einem Stück Leder geschnitten und mit vier Riemen befestigt war. Irgend welche Waffen waren bei der Leiche nicht zu finden, es wird sich also wahrscheinlich um einen Unfreien handeln, dem das Tragen jeglicher Waffen verboten war. Knochen und Fleischtheile fehlen gänzlich, doch ist die Haut vorzüglich erhalten. Der Mann ist reichlich 6 Fuß groß gewesen. Bei der Auffindung lag der Leichnam auf dem Rücken, den Kopf, wie zum Schlafe, etwas nach links geneigt. Die Nägel haben sich weniger gut erhalten, sind jedoch, wie ein Theil der Haare am Hinterkopf, recht wohl kenntlich.

* Der letzte Schweizer „Standtschütze“, Streiff-Luchsinger, ist neulich in Basel zur Ruhe gebettet worden. Es handelt sich um einen Schützen, der das aus dem Militärdienst herübergenommene Knieen und Liegen bei der Schußabgabe verschmähte und freihändig stehend ohne irgend ein Hilfsmittel anschlug und schoß. Als 18jähriger hat er seinen ersten silbernen Pokal herausgeschossen. Im Laufe der Zeit brachte er es auf 252 Wecher; zwei Jahrzehnte lang war er Schützenkönig. Streiff-Luchsinger erreichte ein Alter von 75 Jahren.

* In Narwangen (Schweiz) hat mit der Schußmaste ein mehr als 70 Jahre alter Wehler und Wirth in einem Augenblick von Geistesstörung Selbstmord verübt. Er band sich die Schußmaste auf den Leib. Der Schuß traf nicht, wie er gehofft hatte, das Herz, verursachte aber so arge innere Verletzungen, daß der Tod den Lebensmüden dennoch bald wegnahm.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

1. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Juni 1900.
Vorn. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.
Die Beichtrede hält Herr Dial. Bücking.
Vorn. 9 Uhr Predigt Gottesdienst (Text: Römer 10, 8—12).
Die Predigt hält Herr Dial. Bücking.
Nachm. 11 Uhr Gottesdienst in der Bezirksarbeitsanstalt.
Derselbe.
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend: Derselbe.
Kirchensitation in Breitenau: Herr Sup. Meier.

Programm zur Marktfeier.

Sonntag, den 17. Juni, von Mittags 12—12 Uhr.
1. Leib-Dräger-Marsch von Herrmann.
2. Ouverture „Moris“ von Deache.
3. Das theure Vaterhaus, Lied von Gumbert.
4. Marschpotpourri von Rede.

Spartasse zu Schmiedeberg.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 17. Juni, Nachmittags von 2—5 Uhr.

Spartasse zu Seifersdorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 17. Juni, Nachm. 1/3 bis 6 Uhr.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 15. Juni.

Von 40 Ferkeln wurden 23 verkauft zum Preise von 28 bis 30 Mark pro Paar.

Die erste Etage Herrengasse 91

zu vermieten und per 1. Oktober cr. zu beziehen.

Näheres ertheilt die Exp. d. Blattes.

Einige Waldarbeiter für Forstrevier Berreuth

werden zum baldigen Antritt bei gutem Verdienst gesucht. Wohnung vorhanden.

Einige Arbeiter finden Beschäftigung

Fappfabrik Dippoldiswalde.

Zimmermäden wird zum sofortigen Antritt gesucht im

Gasthof zu Bärenburg.

Fohlenverkauf.

Ein schönes, helles Fohlen (Wallach), 3/4 Jahr alt, ist zu verkaufen im Gute Nr. 7 in **Hirschbach** b. Reinhardtgrimm.

Bommerches Milchvieh

(beste Qualität) trifft Sonnabend Abend wieder ein. — Billigste Preise. —

Reichert-Oberhäsllich.

Eine ältere, aber noch rüstige Frau sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau

oder zur Führung eines kleineren Haushaltes. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Grasmäher, Getreidemäher,

(System Normid, Döring und Globe, sowie sämtliche Ersatztheile dazu,

Milch=Centrifugen

für kalte und warme Milch empfiehlt
**Schmiedemstr. Walther,
Reinholdshain.**

Vanille=Es

empfiehlt für Sonntag
L. Bollmer, Conditor.

Maltakartoffeln,

sowie

feinste Matjes=Serlinge

empfiehlt billigst
J. Richter, Altenberger, Ecke Freiburgerstr.

Matjesheringe, Maltakartoffeln, Bratheringe, Sardinen

empfiehlt frisch
H. Müller, Freiburgerstr. u. am Markt.

Frisches Rind-, Kalb-, Schweine- und
Rauschfleisch, sowie verschiedene Sorten
Wurst und Aufschnitt, Schinken, roh
und gekocht, empfiehlt
**Oscar Strassberger,
Freiburger Straße 238.**

Für Schnupfer.

Grand Cardinal, Galizier, saure
Carotte, Augentabak, Macuba, echter
Braziltabak (Schmalzer) empfiehlt
August Frenzel.

Sensen Sensen

als Gemstopf, echte Edel=Stahl, echte engl.
Gußstahl u. verlaufe noch zum alten Preis.
August Frenzel.

Wichtig für jeden Tanzsaalbesitzer!

**Staubfreies
Saalwachs-Pulver,**

bestes Glättmittel,
bequemste Anwendung, zu haben bei
Richard Niewand.

Ein jauberes, zuverlässiges Mädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat, wird
per 1. August gesucht. Zu erfahren bei
Frau Lauenstein, Bahnhofstrasse.

Gesucht

per 1. Oktober d. Js. eine **Wohnung** bis
zum Preise von 400 Mark. Gefl. Off.
unter **X. X.** in die Exped. d. Bl.

Speise=Kartoffeln verkauft Herm. Müller.

Ein Wurf starke
Ferkel
stehen äusserst billig zu verkaufen.
E. Fuchs, Quohren bei Kreischa.

1 Kastenregal

für Materialwaarenhandlung, 1 Tafelwaage,
Petroleumständer u. A. m. billig zu
verkaufen **Mühlstrasse 287.**

Kräftige Runkelrübenpflanzen verkauft D. Wend, Somsdorf.

Achtung!

Ein Milchtransportwagen
und mehrere Milchkrüge sind billig zu
verkaufen bei **König, Paulsdorf.**

Elegante

Anzüge, Paletots,
Joppen
für Herren,
Anzüge
für Knaben,
Wach-Blousen
und Hosen.
Reizende Neuheiten.
Größte Auswahl.
Beste Verarbeitung.
Vorzügliche Stoffe.

Herren-Bekleidung

Maß-Abteilung
Anfertigung
unter Garantie vorzüglichen
Passens.
Größtes Stofflager
am Platze
**bester deutscher
und englischer
Fabrikate.**

Emil Heinrich,
Markt 82.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds : 252
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Dippoldiswalde **R. Lincke.**



Alle Arten Werkzeuge.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Sichere Garantie!

Gustav Jäppelt
Nachf. Ing.
Carl Seyner.

Mein Ausverkauf

in
Schnitt- und Wollwaren,
sowie
Tisch- und Bettwäsche,
auch in
Kletern zu Sommerjahren und
Strickgarnen

bietet Jedem Gelegenheit zu billigen
Einkäufen.
Markt 27. **W. Zager.** Markt 27.

**Roggenkleie,
Weizenschalen
Weizenkleie**

offertieren in reiner Waare zu billigsten
Preisen

Standfuß & Tischstühl,
Bahnhof Dippoldiswalde.



Immer noch die größte
Auswahl in
Kinderwagen,
sehr feine Muster, auch
ältere Façon, gebrauchte
zu sehr billigen Preisen
empfehlen
Hugo Reimann, Fränk. Platz.

Trocknet über Nacht.
DRESDENSIA
1900
Eingetragene Schutzmarke.
**„Dresdensia“-
Bernstein-
Fussbodenlack**
mit Farbe in 6 Tönen ist
der beste und billigste des Jahrhunderts.
In 1 Kilo-Büchsen à M. 2.— zu haben
in **Schmiedeberg** nur allein bei **Bruno
Herrmann, Kaufmann.**

**Sauerkraut und
Krautpflanzen**
hat zu verkaufen
Kreuzt Wendischersdorf.

Gasthof Naundorf
Herrlicher Ausflugsort!
empfehlen werthen Vereinen und Gesell-
schaften seine geräumigen Lokalitäten zur
freundlichen Benutzung. Geschützte Veranda
mit herrlicher Fernsicht.
Vorzügliche Bewirtung! Civile Preise!
Otto Pletzsch, Besitzer.

**Königl. Sächs. Militärverein
Reinholdshain u. Umg.**
Sonntag, den 17. d. M., Nach-
mittags Punkt 4 Uhr,
Bersammlung.
Zu wichtigen Besprechungen ladet kamerad-
schaftlich ein **d. B.**

Das Schulkinderfest

wird, wie bereits bekannt gegeben, am 22. Juni stattfinden. Die Opferwilligkeit, die
zeitlich bei solchen Festen Seiten der Bewohnerschaft unserer Stadt in dankenswerther
Weise sich gezeigt hat, läßt den unterzeichneten Festausschuß auch diesmal auf gütige
Unterstützung hoffen. Etwaige Gaben bitten wir, soweit dies noch nicht geschehen ist,
recht bald an die bekannten Sammelstellen oder an die Herren Lehrer gelangen zu
lassen.
Der Festausschuß: **F. A. Heinrich, Vorst.**

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch theile ich meiner werthen Kundschaft von **Dippoldiswalde und Um-
gegend** ganz ergebenst mit, daß ich von heute an nicht mehr **Wassergasse Nr. 58** wohne,
sondern **Schuhgasse Nr. 107, im Parterre.**

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich freundlichst, mir das-
selbe auch in meinem neuen Unternehmen zu Theil werden zu lassen. Es wird auch
fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich beehrenden Kunden zur größten Zu-
friedenheit zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Moritz Schiffl, Schuhmachermstr.



Ich erhielt heute Fernsprechanschluß
Nr. 31. Oswald Loze.



Von morgen Sonntag sieht ein neuer Transport von
belgischen und dänischen
sowie **Arbeits- holsteiner Wagenpferden**
bei mir in **Freiberg** zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.
H. Hauk.



Sensen, mit und ohne Wurf,
sowie
**Werkzeugen, Dängelhammer,
Amboße, Sensenringe u. s. w.**
empfiehlt

**O. Leichsenring,
Reinhardtsgrima.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch
Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch
unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hier-
mit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen
Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräu-
tern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist
schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen
schmerzhaften, ähnelnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie:
Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die
bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach
einigen Malen trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Se-
llosigkeit, sowie Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortaderstrom (Hämorrhoiden-
leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt
Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung
und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,**
unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverfinsternung,** sowie häufigen **Kopf-
schmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kräfte langsam dahin. Kräuter-
Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel
kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken
von **Dippoldiswalde, Rabenau, Glasbütte, Frauasteln, Altenberg, Lauenstein,
Niederbobrich, Tharand, Pöschendorf, (in Kreischa bei Philipp Günther), Lockwitz,
Pöschappel, Plauen, Löbtau, Dresden u., sowie in ganz Sachsen in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82,** 3 und
mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto-
und listfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind Malaga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0,
Rüschsaft 320,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Selenwurz, amerik. Krautwurz,
Englanwurz, Ralmuswurz aa 10,0; diese Bestandtheile mische man.

Hierzu 2 Beilagen, sowie „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ Nr. 24.

Simbeerblüthe in Gefahr.

Wohl noch in keinem Jahre wurde die Blüthe der Himbeere durch schädliche Insekten so verwüstet, als heuer; trotz des Schnees und der für Insekten schädlichen rauhen Witterung haben sich diese Thiere in außerordentlicher Zahl entwickelt.

In erster Reihe sind es die drei verschiedenfarbigen Nüsselläfer, welche in einer außergewöhnlichen Zahl ihr Vernichtungswerk treiben; sobald die zarte Blüthe ihre geringste Entwicklung zeigt, klemmen sich die Käfer bis zu vier Stück zwischen die weissen, zarten Blütenblätter und fressen in ganz kurzer Zeit den sich zur Frucht entwickelnden Kuchel total bis auf den Stieltisch aus und die Beere ist verloren; geht die Entwicklung durch kühle Tage langsam vorwärts, so fressen sie sich sogar von der Seite der Knospe in das Innere, und dieselbe verliert dann überhaupt die Kraft zum Aufblühen und verwelkt oft mit den anderen sich daran befindenden zahlreichen Knospen und hängt dann traurig ihr Haupt, und man steht rathlos dabei und fragt nach dem Grund, was hier geschehen.

Wie freut man sich zur Zeit der Entwicklung über die große Anzahl der Blüthen dieser kostbaren Kulturpflanze, und soll es dann zur Ausbildung der Früchte kommen, sieht man sich durch die zersessenen oder minderwerthigen Exemplare sehr getäuscht, durch welches die zu erwartende Ernte bis auf ein Geringes reduziert ist; schließlich schwindet die Lust zu weiterer Pflanzung und Pflege ganz und gar.

„Halt, nur die Flinte nicht gleich ins Korn werfen!“ Es giebt noch Mittel, einen großen Theil seiner Früchte vor diesen Unholden zu retten und das mit geringer Mühe, was obendrein noch beim Fangen dieser Vernichter ein kleines Vergnügen macht. Man verlasse sein Bett etwas zeitiger wie gewöhnlich, wo der volle Thau die Blüthen des Himbeerstrauches noch befeuchtet hält, nimmt ein leichtes, breites Gefäß (Weschgefäß ist wohl am besten wegen seiner Leichtigkeit dazu geeignet), fällt nach Verhältniß etwas Kaltwasser oder eine andere, die Thiere bald tödtende Flüssigkeit hinein, um sie nicht zu quälen, daß sie bald verenden; hierauf hält man mit der einen Hand das Gefäß unter die im Aufblühen begriffenen Knospen und mit der anderen Hand schüttelt man die Käfer behutsam ab, dabei bekommt man auch noch viele andere Schädlinge, welche sich auf unsere Kosten dort nähren, zu Gesicht, vielmals sitzen sie aber so fest, oft bis zu vier Stück eingefressen, wie die Holzböcke, sodah man sie mit einer Nadel herausbohren muß. Bei Sonnenschein oder ohne eine Flüssigkeit würde sich das Resultat verringern, da die Thiere sehr flink im Fliegen sind. Beim Abschütteln ins Gefäß fällt bei aller Vorsicht noch mancher Käfer zur Erde. Das angegebene Mittel ist nicht kostspielig und nach gethauer Arbeit wird es den Gartenbesitzer freuen, einen großen Theil seiner sonst auf schändliche Weise verloren gegangenen Ernte der herrlichen und werthvollen Früchte gerettet zu haben.

Die Himbeere ist doch eine der edelsten Gartenfrüchte, die wir besitzen, als stärkender, lindernder, durststillender Saft wird sie dem Schwerkranken gereicht, oft seine letzte

Labung in qualvollen Stunden, wieviel läßt sich der Saft nicht zu wirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken verwenden. Die Himbeere gedeiht ja fast bis in der höchsten Gebirgslage, und unzählige Familien erwerben sich während der Ernte ihr Brod damit. Dieselbe gedeiht in jedem Winkel im Garten, darum soll sie in keinem Privatgarten fehlen, sie bedarf ja fast keiner Pflege, weil sie ihre nächstjährigen Triebe sich selbst schafft.

Wir fügen noch eine kleine Beschreibung der oben genannten „Würgengel“ bei. Dieselben giebt es in drei Farben, nimmt man sie unter ein Vergrößerungsglas, so findet man die eine Sorte der schildähnlichen, hornartigen Thiere mit plüschartigem, lederfarbig braunem Ueberzug vor sich, die andere bringt uns ein schönes mattes Modegrau, die dritte ist von schwarzer Farbe; als Vernichtungswerkzeug besitzen sie einen scharfen Nüssel, wie alle diese Gattungen, zwei lange, weit vorstehende Fühlhörner, die von ihnen zum Aufsuchen ihrer Delikatesse benutzt werden, sechs kräftige, flinke Füße sorgen für ihr schnelles Fortkommen, aber noch schneller bringen sie ihre Flügel aus unserm Gesichtskreis.

Selbstverständlich kann sich das Abfuchen und Vernichten nur auf Gärten beschränken. Wer Lust hat, kann sich ja auch das Vergnügen im Walde machen. In geschlossenen Gärten kommen sie ja auch, ganz besonders wo viel Schatten ist, am meisten vor, daher ist auch sehr rathsam, im Herbst beim Umgraben frisch und trocken gelöschten Kalk unterzubringen, auch im Frühjahr solchen zu streuen, um die Brut zu tödten. Also ans Werk, es ist noch Zeit.

FÜR JEDEN TISCH!
FÜR JEDE KÜCHE!



macht jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig. — wenig Tropfen genügen. — Vor Vermischungen wird gewarnt.

Haarwuchs thatsächlich fördernd, Haarbodenkräftigend, Schuppenbildung verhindernd, wirkt bei dauerndem Gebrauch untrüglich **B. Knauth's** echtes weingeistiges **Arnika-Haaröl** mit gef. gesch. Etikette. Fl. 50 u. 75 Pfg. allein echt in Dippoldiswalde bei H. Lommatzsch, in Schmiedeberg bei H. Hermann, in Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel.

Zauberhaft schön

Sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen haben, daher gebrauchten Sie nur:

Nadebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden
Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pfg. in der Löwen-Apothete, sowie bei Wihl. Dresler u. Aug. Frenzel in Dippoldiswalde, Br. Herrmann in Schmiedeberg, G. Vogel in Reinhardtsgrimma, Phil. Günther in Aretschka, R. Weyrauch in Ripsdorf, Otto Krönert in Schmiedeberg.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem, brauchbaren Zustande durch Selbstplombiren mit Rünzel's flüssigem Zahnkitt. Flaschen à 50 Pfg. bei H. Weisner in Dippoldiswalde u. Br. Herrmann in Schmiedeberg.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Die Stellmacher-Innung (freie Innung)

für den kgl. Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde
hat am 5. d. M. beschloffen, wegen gestiegener Preise des Holzes und ganz besonders der Löhne die Preise der Arbeiten um

5 Procent zu erhöhen,

sowie die Rechnungen einhalbjährlich auszustellen, was hierdurch der geehrten Kundschaft ganz ergebnis mitgetheilt wird.

Sonntag, den 17. Juni, Abends 6 Uhr, soll in der Schiebhalle die

Verpachtung der Halle und des Zeltens

für das diesjährige Vogelschießen

unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen erfolgen.

Dippoldiswalde. Das Direktorium der priv. Schützengesellschaft.

KINDER- Wagen, Fahrstühle, Sportwagen, Klappstühle

empfeilt in jeder Grösse zu billigen Preisen **Oskar Wilke, Altenberger Str.**



Jeder Hausfrau

empfehlen

konservirte

Gewürze

in flüssiger Form
von Dr. L. Naumann, Königl. Hoflieg.
Dresden-Blauen
Johannes Richter, Dippoldiswalde,
Altenbergerstraße.

Runkelrübenpflanzen!

Schöne, kräftige Pflanzen verkauft
Rittergut Raik b. Dresden.
P. Brendol.

Milch-Centrifugen „Balance“

der „Carlshütte“ zu Rendsburg, deren einfache Handhabung und Reinigung bei höchster Leistung unerreicht dasteht, empfiehlt
Maschinenfabrik Dippoldiswalde.

Theod. Schnabel,

Alleinvertretung für den hies. amtsh. Bez.



Pfund 1.00, 1.30, 1.50, 1.75, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.50, 4.25 u. f. w.

empfehlen

in nur neuer staubfreier Waare
Herm. Raeser Nachfl.
O. Bester.

Gute Speisekartoffeln,
sowie Heurechen
empfehlen billigst

R. Holfert, Ripsdorf.

Einen ordentlichen, zuverlässigen, verheiratheten Mann suche ich als

Kutscher

für sofort oder bald bei hohem Lohn.
Rothenburg, Naundorf b. Schmiedeberg.

Ein Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit zum sofortigen Antritt gesucht.

Buschmühle Schmiedeberg.

Eine kräftige, zuverlässige

Dienstmagd

wird zum sofortigen Antritt oder 1. Juli gesucht. 200 Mark Jahreslohn.

Ernst Hoffmann, Großhölza.

Forellen

jeder Größe und jedes Quantum kauft per Rasse von Lüttichau'sche Forellenzüchterei
Bärenstein, Bez. Dresden.

Abholung erfolgt am Teich.

Saumaschinen,

ein- und zweispännig,

Heuwende-Maschinen,

Pferderechen

empfehlen billigst unter coulantem Zahlungsbedingungen

Maschinenfabrik Dippoldiswalde.

Theod. Schnabel.

Pneumatik-Rover!

Zwei gebr. ältere Modelle in sehr gutem Zustande sind durch mich nachzuweisen.

H. Spieß,

Spezialgeschäft. Fahrradbranche.

Ein Fahrrad

ist zu verkaufen **Alberndorf Nr. 8.**

Kräftige Runkelpflanzen

hat abzugeben

M. Franz in Briesnitz b. Dr.

1300 Mark

werden auf ein Landgut als Hypothek zu leihen gesucht. Off. unter F. 1 an die Expedition ds. Blattes.

Alle, Alle Interessenten, Freunde und Gönner von der so beliebt gewordenen Stadt Dippoldiswalde sollten nicht versäumen, das Restaurant in
Dresden-Altstadt, Pflotenhauerstrasse 77,
 Ecke Neubergerstrasse, vis-à-vis dem Bürgerhospital, unweit der Vogelwiese,
Neu! gen. „zum Einsiedler Dippold“ Neu!
 zu besuchen. Man wird sehen und staunen! was Franke jr. allen Besuchern von seiner bestgepflegten Küche und Keller zu billigen Preisen verabreicht.
 Jede hierzu Alle ergebenst ein. Inhaber **Paul Franke, jun.,**
 d. Gründer Robert Wilhelm Franke, geb. Dippoldiswalder.
 — Direkt vom Hauptbahnhof — Sachsenplatz umsteigen — bis Hertelstrasse. —
 Fernsprecher Amt 1 Nr. 6974.

Jeden Sonnabend **Schlachtfest**, sowie Sonn- abends und Sonntags großes genutzreiches **Frei-Konzert.**

Stein- u. Braunkohlen-Niederlage

von **Oswald Lotze, Bahnhof Dippoldiswalde.**

Empfehle mich zur Anlieferung **besten Burgler Steinkohlen, sowie diverser Qualitäten böhmischer Braunkohlen und Briquetts.**

Infolge größerer Kaufabschlüsse kann ich sehr günstige Offerten machen und mache das geehrte konsumierende Publikum darauf aufmerksam, daß im Herbst jedenfalls bedeutend höhere Preise gefordert werden als jetzt, es sich daher empfiehlt, den Bedarf nach Möglichkeit jetzt zu decken.

Hochachtungsvoll
Oswald Lotze,
 Bahnhof Dippoldiswalde.

Für Herren: bunte Serviteurs und Oberhemden.

Serm. Haefler Nachf. Otto Bester.

mit 3/4s. Käper, Sahn und Prima Woll. Saiten-Begang, prima weißer Matt-Einlage-Sandbarheit in verschiedenen Größen und Preislagen.

Watt-Stepp-Decken

Weiße Unter-Teilen. Statun-Sopffücher von 20 Pfg. an, Mohair-Ghales von 30 Pfg. an, Sport-Gürtel für Herren und Knaben. Streifen: Gürtel-Messern für Herren. Weiße und leichte Unter-Stöße für Damen.

Cretone und Blandruck-Jacken für's Gaus, Stück von 75 Pfg. an, **Neuheiten in Stoff-, Gold- und Silber-Gürtel v. 40 Pfg. an, Elegante Damen-Cravatten, Wasch-Selbstbinder, Wasch-Mützen-u. Häubchen.**

Für die heiße Zeit

empfehle in größter Auswahl am Platze.

Sweaters und Strümpfe für Radfahrer.

Größtes Lager von Sonnen- und Regen-Schirmen

(nur eigenes Fabrikat) empfiehlt in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen
Carl Reichel, Schirmfabrikant, am Markt.

Reparatur und Neubeziehen wird sofort ausgeführt.



Zoologischer Garten Dresden.



Verlängert bis mit 24. Juni.

Carl Hagenbeck's Grosse Eisbären- und Alaska-Thiergruppe.

Vorstellungen: Wochentags Nachm. 1/24 und 1/26 Uhr. Sonn- und Feiertags Vorm. 1/212, Nachm. 1/24 und 1/26 Uhr.
 1. Sitzplätze: 50 Pfg. für Erwachsene, 25 Pfg. für Kinder.
 Sonst Eintrittspreise unverändert.

Die Direktion.

Große Auswahl gut gearbeiteter solider
Schuhwaren
 für Herren, Damen und Kinder
 in schwarz und farbigem Leder empfiehlt in nur großer Auswahl
August Lohse, Schuhmachermstr.,
 Glashütte, Hauptstr. 142.

Zahn-Atelier.



Künstliche Zahnerfästide, ganze Gebisse, Brüdengebisse (Gebisse ohne Gaumenplatte) werden unter Garantie der Halt- und Brauchbarkeit zu mäßigen Preisen in Kautschuk, Gold und Aluminium angefertigt. Umarbeitungen und Reparaturen schnellstens. Künstliche Krone, Stützähne, Plombierungen in Gold, Amalgam, Silber, Kupfer, Emaille u. f. w. Nervödten, Zähmereinigen, Zahnextraktion auf Wunsch schmerzlos.
 Zähne von 2 Mark an. Teilzahlung gern gestattet.
Dippoldiswalde. Emil Schwarz, Zahntechniker,
 Herrngasse 86, 1. Etage.

Dr. Fischer (twice)
EXPRESS
 Bereitet Euren Essig selbst mit
Dr. FISCHER'S ESSIG-ESSENZ
 und
Dr. FISCHER'S WEIN-ESSIG-ESSENZ
 und achtet speziell auf Schutzmarke u. Namenszug.

General-Depot für das Königreich Sachsen: **J. Rubensohn, Dresden-A.**

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Fäcaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit M. 15,00
Gloake pro Lowry 10000 kg = 45 Faß mit M. 28,00
 Die Frachtberechnung für Fäcaljauche in unserem Resselwagen und für Gloake erfolgt mit 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.
Pferddünger pro Lowry 10000 kg M. 35,00
Kuhdünger pro Lowry 10000 kg M. 55,00
 Bahnamtliches Gewicht Dresden maßgebend.
 Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschüssen extra Rabatt.

ab Dresden.

Tägliche Erinnerungen aus der sächsischen Geschichte des 19. Jahrhunderts.

Nachdruck verboten.

16. Juni.

- 1853. Eintreffen der Braut des Prinzen Albert, Prinzessin Carola von Waska, in Pillnitz.
- 1866. König Johann verläßt Pillnitz und begiebt sich zu seiner Armee.
- 1871. Truppeneinzug in Berlin, Prinz Georg von Sachsen wird zum Chef des 16. Ulanen-Regiments ernannt.
- 1878. Silberhochzeitfeier des sächsischen Königspaares, Festzug der Gärtner, Jäger Winger und Landleute in Pillnitz.
- 1889. Wettinfeier: Festgottesdienst. Abends Armeefest.
- 1896. Verteilung des preussischen Dienstauszeichnungskreuzes an Prinz Feldmarschall Georg von Sachsen durch den deutschen Kaiser anlässlich der Silberhochzeitfeier des Prinzen als Chef des preussischen 16. Ulanen-Regiments.

17. Juni.

- 1841. Letzte Erneuerung des Verbots von Tabakrauchen an öffentlichen Orten in Dresden.
- 1866. Abmarsch der sächsischen Truppen von Dresden über Pirna nach Tepitz und Theresienstadt.
- 1878. Silberhochzeitfeier des sächsischen Königspaares: Große Bergparade mit Fackelzug von 302 Mann Berg- und Süttenleuten.
- 1889. Wettinfeier, Festakte in allen Schulen des Landes.

18. Juni.

- 1853. Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen mit der Prinzessin Carola von Waska in der katholischen Hofkirche zu Dresden.
- 1857. Kronprinz Albert wird zum Chef des 1. sächsischen Reiter-Regiments (heute Königsjäger Regiment) ernannt.
- 1866. In Dresden erscheinen die ersten preussischen Husaren. König Johann mit Gefolge überschreitet bei Heildorf die böhmische Grenze.
- 1878. Silberhochzeitfeier am sächsischen Königshof: Galatafel, Festvorstellung im Hoftheater, Serenade und Lampenzug.
- 1885. Befreiung der Leiche des Prinz Feldmarschalls Friedrich Karl von Preußen in Potsdam.
- 1888. Befreiung der Leiche des Kaisers Friedrich in Potsdam.
- 1889. Wettinfeier: Parade auf dem Klauenplatz in Dresden. Enthüllung des König Johann-Denkmal auf dem Theaterplatz, Armeefest vor dem deutschen Kaiser und den anwesenden Fürsten.

Sächsisches.

Dem „Dr. Anz.“ entnehmen wir über die erste Zirkusvorstellung Barnums auszugsweise Folgendes: „Wesentlich günstiger als über den Umzug kann das Urtheil über den Zirkus und die Menagerie gelten. Man betritt zunächst ein großes Zelt, an dessen Wänden die Käfigwagen der fremden Thiere aufgestellt sind. Auf einem erhöhten Podium sitzen die Abnormitäten, der Skelettmensch, der dickste Mensch der Erde, die Degenschluderin, der Mann mit dem Steinkopfe, der phänomenale Rechenmeister und andere. Gegenüber dem Eingange, am Ende des Zeltes, sind die Elefanten, etwa 20 Stück, in einem weiten Halbkreis aufgestellt. Ein mittels Zellwänden abgeschlossener Gang führt zu dem eigentlichen Zirkuszelt von ganz imponirenden Maßen. Ein Geflecht von Seilen, Schnüren, Trapezen und Stangen zieht sich über unsere Köpfe dahin. Regendicht ist das Zelt, gegen Feuer imprägnirt die Leinwand. In der Mitte befinden sich neben einander drei Manegen, jede so groß wie die eines großen Zirkus. Zwischen den Manegen sind zwei erhöhte Podien, jedes so groß, wie die größte Variétébühne. Es wird nun entweder auf allen drei Manegen oder auf beiden Variétépodien gleichzeitig gespielt. Um die Manegen und Podien zieht sich eine breite Hippodrombahn für Wettrennen. Die Vorstellung beginnt mit einem Aufzuge, dessen Haupteffekt, wie in der Vorstellung überhaupt, die Massenwirkung ist. Sodann produziren sich gleichzeitig 3 Elefantentheatern, denen eine Schaar Springer, Clown, Akrobaten u. s. w. folgt, und so geht es weiter. Auf ein Glockenzeichen verschwinden sämmtliche Darsteller und neue treten auf und zwar immer gleichzeitig in großer Anzahl, sodass man nicht im Stande ist, den Vorführungen zu folgen. So wird z. B. gleichzeitig gearbeitet mit Hunden, Affen, Ziegen, Schweinen, Bären, Hühnern, Echsen, Seelöwen und Gott weiß was sonst noch für Gehtier, eine andere Nummer bringt 11 verschiedene Gruppen von Luftkünstlern gleichzeitig, dann folgen 3 Calomortaleiter auf ungelassenen Pferden, weiter 10 verschiedene Akrobatentruppen, die folgende Nummer bringt das große Karussell von 70 Pferden, allerdings weder an Ausstattung, noch an Pferdequalität an das heranreichend, was wir in dieser Beziehung hierorts gewöhnt sind. Den Schluß bilden die aufregenden Rennen auf dem Hippodromwege, 16 an der Zahl. Ganz gewiß, der Umfang der einzelnen Darbietungen ist größer als die Leistungen selbst. Im einzelnen erscheinen diese nicht gerade neu; in den letzten Wintern haben wir Vortrefflicheres gesehen und auf unseren beiden besten Variétébühnen genießt man ohne Frage künstliche Vorführungen viel ruhiger und vollkommener; an Pferdedressur bietet mit einigen Ausnahmen, der Zirkus nichts Außergewöhnliches; auf den Plätzen sieht man sehr schlecht und unbequem; aber man wird dennoch in hohem Grade bewundern, wie großartig und frapierend der kolossale Apparat funktioniert, mit welcher Geschwindigkeit und Pünktlichkeit in pausenloser Aufeinanderfolge sich alles abspielt. Das Auge freilich kann sich kaum an die Massenvorführungen in dem Kleinsten gewöhnen: wie sollen unsere Augen gleichzeitig elf Produktionen beobachten! Das ist ein Ding der Unmöglichkeit und wenn man den

Kopf dreht, wie ein Wendehals, Erdrückt und betäubt von der Unmasse des Gebotenen, sehnen wir uns nach einer gemüthlichen, normalen, stillen Erde, ohne Abnormität, ohne Humbug. Auch der Genuß ist manchmal eine Arbeit.“

Die Absicht der Pädagogen und Schulbehörden in Dresden, des Circus-Umzugs wegen den Unterricht Vormittags nicht ausfallen zu lassen, ist zum Theil an der Macht der Umstände gescheitert. So mußten in einem Nachbarorte Dresdens in mehreren Klassen die wirklich erschienenen Kinder wieder fortgeschickt werden, weil ihrer zu wenig gekommen waren; es fehlten in einer Mädchenklasse von 25 Schülerinnen 20 und in einer Knabenklasse waren gar nur 3 Schulkinder erschienen, die übrigen hatten die Ramelee den Schulbänken vorgezogen und vernügten sich nach Herzenslust an der Seite ihrer Mütter an dem Umzug in der Residenz.

Bisher konnten sich die Viehbesitzer vor den Verlusten, welche sie durch das Umstehen von Pferden an der Genidstarre oder von Kindern an der Maul- und Klauenseuche erlitten, nur durch private Versicherung schützen, von welcher aber ihrer Kostspieligkeit halber nur wenig Gebrauch gemacht wurde. Seit dem 8. Juni d. J. steht nunmehr den Viehbesitzern ein Anspruch auf Entschädigung zu. Diese Entschädigungen werden verlagsweise aus der Staatskasse bezahlt, sind aber wie bei Rog- und Milzbrandfällen alljährlich von der Gesamtheit der Besitzer wieder auszubringen. Die Höhe derselben ist auf $\frac{4}{5}$ des gemeinen Werthes, keinesfalls jedoch auf mehr als 600 Mark bei Pferden und 320 Mk. bei Rindern bemessen. Ganz besonders ist zu beachten, daß der Anspruch auf Entschädigung innerhalb 48 Stunden nach dem Umstehen oder der Tödtung bei Pferden, außerdem unter Vorlegung eines Zeugnisses des behandelnden Thierarztes, bei der Ortspolizei-Behörde (Stadttrath, Bürgermeister, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) angemeldet ist, die Versäumung dieser Frist aber den Verlust des Anspruches nach sich zieht.

Das Münzgesetz ist vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden und erhält u. A. folgende Bestimmungen: die goldenen 5-Markstücke werden eingezogen; der Bundesrath bestimmt, wann sie außer Cours gesetzt werden sollen. Die silbernen 20-Pfennigstücke werden am 1. Januar 1902, die nickeln am 1. Januar 1903 außer Cours gesetzt.

Eine interessante Entscheidung hat das Landesversicherungsamt gefällt. Ein mit Pflasterarbeiten am Elbdamm bei Königstein beschäftigter Maurer hat beim Ausbruch eines Gewitters mit anderen Arbeitern in einem in der Nähe befindlichen Laubgebüsch Schutz gesucht. Dort hatte er sich an eine hohe Pappel gelehnt und war von einem in diese einschlagenden Blitze getroffen und getödtet worden. Die Unfallversicherungsansprüche der Wittwe und ihrer 5 Kinder hatte die Wasserbaudirektion abgelehnt, weil kein Betriebsunfall vorliege; auch treffe den Getödteten insofern ein Selbstverschulden, weil er seinen Standort unter einer hohen Pappel einnahm. Auch das Schiedsgericht wies die eingelegte Berufung ab, weil Unfälle durch Blitzzschlag nur dann Betriebsunfälle seien, wenn der Betroffene durch seine Thätigkeit im Betriebe der Blitzz Gefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt sei, was im vorliegenden Falle nicht als zutreffend zu erachten wäre. Auf den von den Hinterbliebenen eingelegten Rekurs wurde vom Landesversicherungsamt der Staatsiskus verurtheilt, eine Rente von zusammen jährlich 561,51 Mark (60 Prozent), sowie das gesetzliche Begräbnißgeld zu gewähren.

Deuben. Von einem Unglücksfalle wurde die Familie des Schlossermeisters Nothes betroffen. Das fünfjährige Söhnchen spielte vor dem elterlichen Hause in der Nähe aufgestellter Eifenheile, wobei es wohl mit diesen in Berührung gekommen sein muß, denn plötzlich stürzte ein schwerer eiserner Bogen um und traf das Kind so unglücklich, daß es mehrere schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davontrug.

Cossebaude. Da ein Bedürfnis zur Errichtung einer Apotheke in unserem Orte vorhanden ist, so stellt in der letzten Gemeinderathsitzung der Finanz- und Verfassungsausschuß den Antrag, bei der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden vorstellig zu werden, daß zur Errichtung einer Apotheke in Cossebaude Genehmigung erteilt werde.

Döbeln. Unter schwierigen Umständen hat der neunjährige Knabe Paul Schneider hier eine Rettungsthat vollbracht. Am Ufer der Mulde stand ein kleiner Leiterwagen, auf welchem sich ein spielendes Kind befand. Durch eine plötzliche Erschütterung gerieth der Wagen in Bewegung, rutschte von der Uferböschung ab und stürzte ins Wasser. Das Kind fiel dabei vom Wagen und kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß es nicht wieder emporgehoben konnte. Der in der Nähe spielende Knabe hatte kaum den Vorgang gesehen, als er auch schon beherzt ins Wasser sprang und unter den Wagen hinunter nach dem Kinde griff. Unter Anstrengungen gelang es ihm auch, das Kind zu fassen, worauf er das bereits erschöpfte kleine Wesen glücklich an das Land brachte.

Reißen. Einen erheblichen Schreck erlitt in einem Restaurant ein junger Mann, der von seinem Stuhl aufgestanden war, um sich das auf der anderen Seite des Tisches stehende Feuerzeug herüberzuziehen. Als er sich wieder setzen wollte, kam ein Kind mit einem rothen Luftballon unabsichtlich auf den Stuhl; der Ballon zersprang unter lautem Knall, der dem jungen Mann so in die Glieder fuhr, daß er aufsprang und schleunigst zur Thür hinauslief. Es kostete viel Mühe, den Erregten wieder zu beruhigen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Montag Mittag gegen 12 Uhr in Eisleben ein, anlässlich der 700jährigen Jubelfeier des Mansfelder Bergbaues. Dem Kaiserpaare wurden in der alten Berg- und Lutherstadt ein ebenso herzlicher wie festlicher Empfang bereitet; auf dem Markte ritt der Kaiser die Front der in Parade aufgestellten Bergknappen ab. Dann hielt Geheimrath Dr. Georgi, Leipzig, als Vertreter der Mansfelder Gewerkschaft eine Begrüßungsansprache an die Majestäten, in welcher er denselben für ihr Erscheinen in Eisleben dankte und weiter einen historischen Rückblick auf die gedeihliche Entwicklung des Mansfelder Bergbaues gab. Im weiteren Verlaufe der Feierlichkeit hielt der Monarch vom Pferde herab eine Ansprache; er wies hierbei auf die Fülle der mit der Stadt Eisleben verbundenen geschichtlichen Erinnerungen hin und betonte dann hinweisend auf die entschlossene Divise des Grafen Mansfeld „Dennoch“ und auf das Beispiel des in Eisleben geborenen großen Reformators Luther, daß auch er, der Kaiser, es sich zur Richtschnur genommen habe, das Ziel fester ins Auge zu fassen, je höher die Schwierigkeiten seien. Schließlich trank der Kaiser aus einem ihm präsentirten, mit Wein gefüllten, alten Lutherbecher auf das Wohl der Stadt Eisleben und der Mansfelder Gewerkschaften. Um 1 Uhr Nachmittags setzten die Majestäten die Reise nach Homburg v. d. S. fort, wo die Ankunft Abends kurz nach 9 Uhr erfolgte.

Salzwedel. Seit acht Tagen vor Pfingsten herrschen in einem Theile der Altmark die schwarzen Pöden, wodurch große Beunruhigung der Bevölkerung hervorgerufen wird. Der erste Fall dieser gefährlichen Krankheit trat in dem von Salzwedel $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt liegenden Dorfe Kemnitz auf. Von der Behörde sind die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Pöden getroffen worden. Das Auftreten der Seuche ist um so gefahrdrohender, als in der dicht bevölkerten Altmark hunderte von Ortschaften fast nur einen Steinwurf weit auseinanderliegen.

München. Am 10. Juli soll hier gleichzeitig die Hochzeit des Prinzen Rupprecht von Bayern mit der Herzogin Marie Gabriele in Bayern und jene des Prinzen Albert von Belgien mit der Herzogin Elisabeth gefeiert werden. Beide Bräute sind Schwestern und Töchter des Herzogs Karl Theodor in Bayern, des vielgefeierten Augenarztes.

Oldenburg. 13. Juni. Der Großherzog Peter v. Oldenburg ist heute Mittag in der Sommer-Residenz Rastede gestorben. Der verewigte Fürst war am 7. Juli 1827 geboren; er folgte seinem Vater, dem 1853 verstorbenen Großherzog August, am 27. Februar 1853 in der Regierung. Thronfolger ist der am 16. November 1852 geborene Erbprinz August, der sich in erster Ehe mit der Prinzessin Elisabeth, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen vermählte, jetzt ist er in zweiter Ehe mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg verheirathet.

Frankreich. Wie das Pariser „Journal“ zu melden weiß, wird König Humbert von Italien die Weltausstellung am 4. oder 5. Juli in Begleitung des Prinzen von Neapel, des Herzogs und der Herzogin von Aosta, sowie eines zahlreichen Gefolges besuchen.

Zur Beachtung für alle, welche an die Redaktion schreiben.

1. Wenn du einer Zeitung etwas mittheilen willst, thue dies rasch und schide es sofort ein; denn was neu ist, wenn du es denkst, ist vielleicht nach wenigen Stunden nicht mehr neu.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Prinzip sei: Thatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigire niemals einen Namen oder eine Zahl, streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an die Seite vertheilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten ein Beitrag heute keine Aufnahme mehr finden kann und für morgen zurückgelegt werden muß.

Statt besonderer Meldung.

Heute Donnerstag, den 14. d. M., früh 1/27 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine herzengute Gattin, unsre liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Auguste Wilhelmine Glöckner,
geb. Zimmermann,

im 49. Lebensjahre.
Dies zeigen an
Reichstädt u. Görlitz, Lindenweg 12.
Die Beerdigung findet Sonntag 1/23 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Spazierstock

stehe geblieben
in der Expedition dieses Blattes.

Die anstehende
Grasnutzung

in unserm Garten verkaufen wir preiswerth.
Estler und Eichler, Schmiedeberg.


Heu
liegt zum Verkauf im
Erbgericht Ammelsdorf.

Frisch eingetroffen!
Ostsee-Delikatess-Heringe,
Bismarck-Heringe,
Brat-Heringe,
à Stück 10 Pf., empfiehlt
August Frenzel.

Restaurant Schuhgasse.
Frische Blut- und Leberwurst,
Sülze und russischen Salat
empfiehlt heute Freitag **J. Hickmann.**

Hotel goldner Stern.
Heute frische
Gallertschüsseln und Sülze.
Emma verw. Stephan.

Gasthof Reinholdshain.
Sonntag, den 17. Juni,
Jugendfränzchen. Anfang 7 Uhr,
wozu die Jugend von Nah und Fern
freundlichst einladet **d. B.**

Gasthof Wendischcarsdorf.
Nächsten Sonntag
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Clemens Reichel.**

Darlehens- und Sparkassenverein
Reinholdshain
eingetragene Genossenschaft mit unbeschr.
Haftungspflicht.

Generalversammlung
Sonabend, den 23. Juni, Abends 8 Uhr,
im Gasthofe zu Reinholdshain.

- Tagsordnung:**
1. Geschäftsbericht.
 2. Bericht des Aufsichtsrathes über die ge-
setzliche Revision.
 3. Genehmigung der Bilanz und Ent-
lastung des Vorstandes.
 4. Festsetzung des Aktiv- und Passivkredits.
 5. Neuwahl von Vorstands- und Aufsichts-
rathsmitgliedern.
 6. Verschiedenes.
- Jahresrechnung und Bilanz liegen bis
dahin in unserer Geschäftsstelle zur Ein-
sicht der Genossen aus.
Reinholdshain, den 14. Juni 1900.
Waldo. Günther.

**Gadendorfer
Kunzel-Pflanzen**

hat in kleineren, von nächster Woche an
auch in größeren Posten abzugeben
Vorwerk Oberhäslich.

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag, d. 17. d. M., von 4 Uhr an,

großes Garten-

Frei-Konzert.

Nachdem: **Ballmusik,**
wozu ergebenst einladet **Clemens Schonk.**


Adolf Jahn.

grosstes Konzert
von der gesammten Stadtkapelle Jahn-Dippoldiswalde.
(Gewähltes Programm.) Eintritt 40 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkaufskarten à 30 Pf. sind bei den Unterzeichneten zu haben.

Dem Concert folgt **Ball** für die geehrten Concertbesucher.
Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen
Clemens Barth und Adolf Jahn.

**Pneumatik-Rover, gut erhalten, ist
billig zu verkaufen.**
Sadisdorf Nr. 41 b.



Gasthof Spegtrik.

Sonntag, den 17. d. M.,

**grosstes
Vogelschiessen**

mit **starkbesetzter Ballmusik,**
wozu ergebenst einladet
Max Wünschemann.



Gasthof Niederfrauendorf.

Nächsten Mittwoch, den 20. d. M.,

grosstes Konzert
von der gesammten Stadtkapelle Jahn-Dippoldiswalde.
(Gewähltes Programm.) Eintritt 40 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkaufskarten à 30 Pf. sind bei den Unterzeichneten zu haben.

Dem Concert folgt **Ball** für die geehrten Concertbesucher.
Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen
Clemens Barth und Adolf Jahn.

An unsere geehrten Inserenten!

Um erhöhter Anhäufung der vielen kleinen offenen Konten zu be-
ggnen, bitten wir die Gebühren für die Inserate (12 Silben = eine
kleine Zeile) von hier und auswärts möglichst bei Aufgabe ent-
richten oder in Briefmarken beifügen zu wollen.

Die stetig wachsende Auflage unseres Blattes bedingt, daß kleinere
Inserate thunlichst bis

spätestens 10 Uhr Vormittags

zur Abgabe an unterzeichnete Geschäftsstelle gelangt sein müssen, so-
fern solche noch in der am Abend erscheinenden Nummer Aufnahme
finden sollen. — Wir machen aber ganz ausdrücklich darauf aufmerk-
sam, daß wir eine Garantie für das Erscheinen eines Inserates in
der nächsten oder sonst einer vorher bestimmten Nummer nicht über-
nehmen können.

Ferner ist es im eigenen Interesse derjenigen werthen Interessenten,
die **grössere Geschäfts-Inserate** an uns abzugeben geneigt sind,
gelegen, dieselben rechtzeitig, wenn thunlich, noch am Nachmittag
vorher, in unsere Hände gelangen zu lassen.

Die Expedition der „Beierich-Zeitung.“

Erbgerichts-Gasthof Hennersdorf.

Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.

Von Nachmittag 3 Uhr an
Jugend-Vogelschiessen mit **Garten-**
FreiKonzert und **Caroussel-Belustigung.**
Dazu laden freundlichst ein **P. Aloß, mehrere Jugendfreunde.**

Gasthof Hausdorf.

Nächsten Dienstag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr,

grosstes Konzert mit Ball.

Dazu laden ergebenst ein **Erdmann Wünsche und Adolf Jahn.**

Gasthof Sadisdorf.

Nächsten Donnerstag, den 21. d. M.,

Grosstes Konzert
von der gesammten Stadtkapelle Jahn-Dippoldiswalde.
Anfang 8 Uhr. (Gewähltes Programm.) Eintritt 40 Pf.
Vorverkaufskarten à 30 Pf. sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Dem **Konzert** folgt **Ball** für die geehrten **Konzertbesucher.**
Es laden freundlichst ein
Albert Jungmans, Gastwirth,
Adolf Jahn, Musikdirektor.

Ein Pferdkeucht
wird gesucht **Reichstädt Nr. 84.**

Restaurant Reichskrone
Dippoldiswalde.

Sonntag, den 17. Juni,
feine Ballmusik,
— Anfang 6 Uhr, —
wozu freundlichst einladet **W. Belgor.**

Gasthof Oberhäslich.

Sonntag, den 17. Juni, von 5 Uhr an,
schneidige Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Rich. Jührich.**

Gasthof Oberfrauendorf.

Sonntag, den 17. Juni,
Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein **H. Herrmann.**

Gasthof Niederfrauendorf.

Sonntag, den 17. Juni,
starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein **Clemens Barth.**

Gasthof Obercarsdorf.

Nächsten Sonntag
Tanzmusik,

— Tour 5 Pfg., —
wozu freundlichst einladet **H. Reinhold.**

Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 17. Juni,

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Otto Piehsch.**

Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 17. Juni,

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **M. Jenisch.**

Gasthof „Waldesruh“
Dönschten.

Morgen Sonntag, den 17. d. M.,

Tanzmusik,
(Blasmusik, Tour 5 Pfg., Anfang 4 Uhr),
wozu ergebenst einladet **H. Wolf.**

Gasthof Bärenfels.

Sonntag, den 17. Juni,

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Scharfe.**

Gasthof goldn. Hirsch
Reinhardtsgrimma.

Nächsten Sonntag

Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Adolf Helwig.**

Etablissement Blasche,
Streitscha.

Nächsten Sonntag

Ballmusik.

Jugendverein Reichstädt

Nächsten Sonntag, den 17. Juni,

Vogelschießen
im oberen Gasthof. Anfang 4 Uhr.
Gäste durch Mitglieder eingeführt, sind
herzlich willkommen.
Es ladet freundlichst ein **d. B.**

Kasino Höckendorf.

Sonntag, den 17. Juni,

Stiftungsfest.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **d. B.**
NB. Um 3 Uhr: **Bersammlung.**